

Alfons. Es ist ein Vorbild mir von jener Krone,
Die auf dem Kapitol dich zieren soll.

Prinzessin. Dort werden lautre Stimmen dich begrüßen;

Mit leiser Lippe lohnt die Freundschaft hier.

Tasso. O, nehmt ihn weg von meinem Haupte wieder,
Nehmt ihn hinweg! Er fengt mir meine Locken!

Und wie ein Strahl der Sonne, der zu heiß
Das Haupt mir träfe, brennt er mir die Kraft
Des Denkens aus der Stirne. Fieberhitze
Bewegt mein Blut. Verzeiht! Es ist zu viel!

Leonore. Es schützt dieser Zweig vielmehr
das Haupt

Des Manns, der in den heißen Regionen
Des Ruhms zu wandeln hat, und kühl die Stirne.

Tasso. Ich bin nicht wert, die Kühlung zu empfinden.

Die nur um Heldenstirnen wehen soll.
O, hebt ihn auf, ihr Götter, und verkärt
Ihn zwischen Wolken, daß er hoch und höher
Und unerreichbar schwebel daß mein Leben
Nach diesem Ziel ein ewig Wandeln sei!

Alfons. Wer früh erwirbt, lernt früh den hohen Wert

Der hohen Güter dieses Lebens schätzen;
Wer früh genießt, entbehrt in seinem Leben
Mit Willen nicht, was er einmal besaß;
Und wer besitzt, der muß gerüstet sein.

Tasso. Und wer sich rüsten will, muß eine Kraft

Im Wunnen fühlen, die ihm nie versagt.
Ach! sie versagt mir eben jetzt! Im Glück
Verläßt sie mich, die angeborene Kraft,
Die standhaft mich dem Unglück, stolz dem Unrecht

Begegnen lehrte. Hat die Freude mir,
Hat das Entzücken dieses Augenblicks
Das Mark in meinen Gliedern aufgelöst?
Es sinken meine Knie! Nach einmal
Siehst du, o Fürstin, mich gebeugt vor dir.
Erhöre meine Bitte; nimm ihn weg!
Daß, ich aus einem schönen Traum erwacht,
Ich ein erquicktes, neues Leben fühle.

Prinzessin. Wenn du bescheiden ruhig das Talent,

Das dir die Götter gaben, tragen kannst,
So lern' auch diese Zweige tragen, die
Das Schönste sind, was wir dir geben können.
Wem einmal würdig sie das Haupt berührt,
Dem schweben sie auf ewig um die Stirne.

Tasso. So laßt mich denn beschämt von hinnen gehn!

Laßt mich mein Glück im tiefen Hain verbergen,

Wie ich sonst meine Schmerzen dort verbarg.
Dort will ich einsam wandeln, dort erinnert
Kein Auge mich ans unerdiente Glück.
Und zeigt mir ungefähr ein klarer Brunnen
In seinem reinen Spiegel einen Mann,
Der, wunderbar bekränzt, im Widerschein

Des Himmels zwischen Bäumen, zwischen Felsen

Nachdenkend ruht: so scheint es mir, ich sehe
Christum auf dieser Zauberfläche
Gebildet. Still bedenk' ich mich und frage:
Wer mag der Abgeschiedne sein? der Jüngling

Aus der vergangnen Zeit? so schön bekränzt?
Wer sagt mir seinen Namen? sein Verdienst?
Ich warte lang und denke: Räme doch
Ein andrer und noch einer, sich zu ihm
In freundslichem Gespräche zu gesellen!

O, fäh' ich die Heroen, die Boeten
Der alten Zeit um diesen Quell versammelt!
O, fäh' ich hier sie immer unzertrennlich,
Wie sie im Leben fest verbunden waren!

So bindet der Magnet durch seine Kraft
Das Eisen mit dem Eisen fest zusammen,
Wie gleiches Streben Held und Dichter bindet.

Homer vergaß sich selbst, sein ganzes Leben
War der Betrachtung zweier Männer heilig,
Und Alexander in Elysium

Eilt, den Achill und den Homer zu suchen.

O, daß ich gegenwärtig wäre, sie,
Die größten Seelen, nun vereint zu sehen!

Leonore. Erwach! Erwache! Laß uns nicht empfinden,

Daß du das Gegenwärt'ge ganz verkennst.

Tasso. Es ist die Gegenwart, die mich erhöh't;

Abwesend schein' ich nur, ich bin entzückt.

Prinzessin. Ich freue mich, wenn du mit Geistern redest,

Daß du so menschlich sprichst, und hör' es gern.
(Ein Page tritt zu dem Fürsten und richtet leise etwas aus.)

Alfons. Er ist gekommen! recht zur guten Stunde.

Antonio! — Bring ihn her — Da kommt er schon!

4. Auftritt.

Die Vorigen. Antonio.

Alfons. Willkommen! der du uns zugleich dich selbst

Und gute Botschaft bringst.

Prinzessin. Sei uns gegrüßt!

Antonio. Kaum wag' ich es, zu sagen, welch Vergnügen

In eurer Gegenwart mich neu belebt.
Vor euren Augen find' ich alles wieder,
Was ich so lang entbehrt. Ihr scheint zu-
frieden

Mit dem, was ich getan, was ich vollbracht;
Und so bin ich belohnt für jede Sorge,
Für manchen bald mit Ungeduld durchsharrten,
Bald absichtsvoll verlorenen Tag. Wir haben
Nun, was wir wünschen, und kein Streit ist mehr.

Leonore. Auch ich begrüße dich, wenn ich schon zürne.

Du kommst nur eben, da ich reisen muß.